

KAPITEL 2

„Mann, was machst du denn immer? Man kriegt dich ja gar nicht mehr zu sehen!“ Konrad boxte mir auf den Oberarm in der großen Pause.



„Hab zu tun.“ Ich hatte keine Lust, es ihm zu erklären. Ich war einfach zu müde.

Konrad rückte sich seine Brille zurecht. *„Ja, ich weiß schon: Der Supertrainer Tim ist jetzt in der ganzen Welt als Ratgeber gefragt.“* Konrad öffnete mit einem Zischen seine Wasserflasche. (Es klang, als würde sie *Pfft* sagen.)

„Aber so ist es. Die Leute melden sich bei mir ohne Ende, seit ich vom FC Fortuna wieder zurück bin.“ Ich hob entschuldigend die Arme.

Und das stimmte.

Denn ich war tatsächlich für einige Wochen der Trainer eines bekannten Bundesligaver eins gewesen. Ja, beim FC Fortuna!

Manchmal konnte ich es selbst kaum glauben. Mein Freund Sergio Mavalli, der Wunderstürmer, spielte dort. Und der eigentliche Trainer, Bror Blason, war für ein paar Wochen ausgefallen.

Tja. Und nun kannten mich ziemlich viele Leute in der Fußballwelt. Gerade die Trainer. Und die riefen mich an (ich hatte seit einigen Monaten ein eigenes Handy!) oder schrieben mir.

Außerdem war ich ja schon lange Mitglied der Internationalen Trainervereinigung (eine besondere Trainerpfeife baumelte an einem Band um meinen Hals!).

Na, und ich schrieb den Trainern zurück oder telefonierte mit ihnen.

Ich nahm die Arme wieder hinunter (die wurden langsam schwer) und grinste

Konrad schief an. Klar waren die Anrufe und Mails manchmal nervig.

Aber cool war es auch!

Ich, Tim Marksen, war ohne Zweifel ein gefragter Trainer.

Weltweit!

Seit ein paar Tagen trug ich ein dunkelblaues Sakko (von Clemens, war ihm zu klein), und ich trug eine Aktentasche. Tim, der Fußballberater! Da musste ich ja wohl auch so aussehen.

„Sag mal, kann ich Bio bei dir abschreiben?“ Ich lächelte Mareike an, die zu uns auf den Pausenhof gekommen war. Sie wusste gut Bescheid in Biologie. Und über Hunde besonders.

Sie sah mich streng an. *„Warum?“*

„**Hatte keine Zeit.**“ Ich probierte es noch einmal mit einem Lächeln. Das hatte ich mir beim Wunderstürmer abgeschaut.

Sergio konnte das unschlagbar gut. Und ausdauernd. Mir tat schon ein bisschen das Gesicht weh. „**Ist aber eine Ausnahme.**“

Mareike lächelte zurück.

Wie gesagt: Seit einigen Wochen war mein ganzes Leben eine Ausnahme.